

EIN PRAKTIKUM BEIM RATHAUS IN WIESLOCH

Ich heiße Veronica Masetto und von 12 bis 24 Juni war ich ein Gast in Wiesloch.

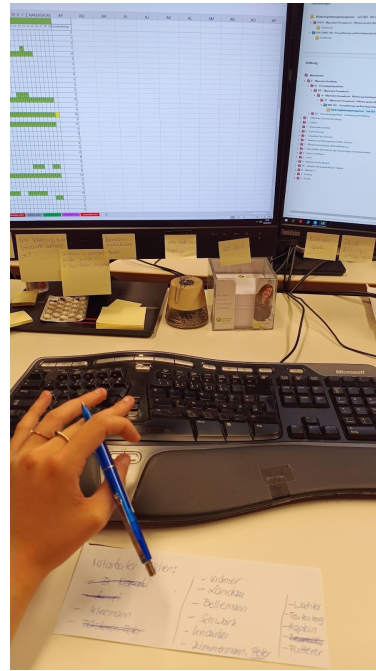


Ich war von der schönen Familie Ziehensack untergebracht. Ich bin am 11 Juni angekommen. Zuerst haben Sie mir mein Zimmer, das sehr bequem und schön war, geschaut. Das an der Wand hängende Poster gefiel mir besonders gut, weil es mich an ein ähnliches Poster erinnerte, das ein lieber Nachbar von mir hatte.

Anschließend besuchten wir Wiesloch, um es besser kennenzulernen. Wir besichtigten die evangelische Kirche und die wichtigsten Gebäude. Ich war sehr beeindruckt und fasziniert von der Statue von Frau Benz, da mir die Geschichte hinter ihrer Familie und dem Auto überhaupt nicht bekannt war.

Wir haben auch die Gemeinde gesehen, die in mehrere Gebäude aufgeteilt ist. Insbesondere hätte ich in der jüngsten Zentrale arbeiten sollen.

Auf diesem Foto seht ihr einen meiner ersten Arbeitstage. In der Anfangszeit war ich im persönlichen Service eingesetzt und wurde von Frau Bayer unterstützt. Meine Hauptaufgabe bestand darin, Notizbücher und Ordner mit Informationen von Mitarbeitern zu sortieren, die kürzlich in den Ruhestand getreten oder zurückgetreten waren. Konkret habe ich auf dem Foto Mitarbeiter aus dem Rathaus Programm gelöscht, die, aus welchen Gründen auch immer, nicht mehr im Rathaus arbeiten. Eine weitere Aufgabe, die mir übertragen wurde, bestand darin, täglich das Personal zu markieren, das krank war oder von einer Krankheit zurückkehrte.



Während meines Aufenthalts in Wiesloch haben wir mit der Familie viele Aktivitäten unternommen, unter anderem den Besuch von Open-Air-Konzerten im Wald in der Nähe des Hauses. Diese Band hat mir besonders gut gefallen, weil sie nicht nur nationale, sondern auch internationale Lieder gespielt hat, die ich auch kannte.



Vom dritten Tag bis zum Ende meines Praktikums war ich jedoch im Post- und Archivdienst tätig. Mein Tag dort war sehr ereignisreich, aber lustig. Als ich morgens ankam, fuhr ich mit Marie in einem kleinen Wagen zur Post, um die Post abzuholen. Sobald wir zurückkamen, mussten wir die Post in drei Stapel aufteilen: den zum Scannen, den zum Verschließen und den zum Öffnen. Manchmal half ich auch Ecem, dem Scan-Offizier, beim Scannen, insbesondere den Waffen Genehmigungen. Als nächstes mussten wir die Post in einem Auto mit Rädern sortieren. In den ersten Tagen war es schwierig, weil die Kutsche in Akronyme unterteilt war, die ich lernen musste. Dann verteilten Marie und ich die Post in den verschiedenen Büros und sammelten ein, was wir verschicken wollten. Am Nachmittag wurde der gleiche Vorgang wiederholt. Stattdessen habe ich mich gelegentlich um das Archiv gekümmert, vor allem gemeinsam mit Jens. Auf dem Foto sieht man insbesondere einen Raum voller Dokumente unterschiedlichster Art, nach denen ich suchen musste.

Auf diesem Foto seht ihr einen Moment, in dem ich etwas für das Archiv gemacht habe. Man hatte mir in Altdeutsch verfasste historische Dokumente zur Verfügung gestellt, die ich anhand von Richtlinien zum Verständnis der Buchstaben zu transkribieren versuchen musste.



Nach der Arbeit nahm mich die Familie oft mit in die Städte rund um Wiesloch. Das ist zum Beispiel Schwetzingen. Die Stadt hat einen wunderschönen Palast, dessen Gartenstil dem von Versailles sehr ähnelt. Dies ist auf jeden Fall eine meiner liebsten Reisen. Der Park der Villa ist riesig und wunderschön, perfekt für mich, der gerne spazieren geht und viele Fotos macht.

Bei einem der Ausflüge sind wir auf diese wundervolle kleine Kirche gestoßen. Wir blieben ein paar Minuten stehen und es war wirklich gut, weil ein Chor sang.



Am Wochenende haben wir Katharina abgeholt, die Tochter der Familie Ziehensack, die sehr nett und nett ist. Wir fuhren zusammen nach Wissembourg, einer malerischen französischen Stadt. Es war das erste Mal in meinem Leben, dass ich nach Frankreich ging. Ich fühlte mich wie in einem Film, der so schön war, das Land. Klein, aber sehr schön. Wir besuchten das Zentrum, wo ich auch ein paar leckere Seifen für meine Eltern kaufte. Vom Mittagessen wollen wir gar nicht reden, einfach köstlich. Wir haben typisch französische Küche gegessen.

Am Tag nach der Frankreich Reise führen wir nach Heidelberg. Ich konnte es kaum erwarten, dorthin zu fahren, weil ich großartige Dinge über die Stadt gehört hatte, nicht nur über die Stadt, sondern auch über die Kultur und die Schulen. Wir parkten am Anfang der Via dei Filosofi, was wirklich sehr beeindruckend ist. Von der Philosophenstraße aus haben Sie einen spektakulären Blick auf die Altstadt, die ein kleines Juwel ist. Wir überquerten die Brücke und zu meiner Überraschung stand dahinter ein goldener Affe, der offenbar Glück brachte, so wie Julia in Verona hier in Italien.

Auf dem Foto habe ich eine historische und sehr typische Bar in Heidelberg porträtiert. Dies war eine Bar, in der sich die Studenten der Universität aufhielten. Es ist noch immer eine Erinnerung daran vorhanden und wenn man die Bar betritt, wird man in eine wahrhaft suggestive Atmosphäre katapultiert.



Deutschland hört nie auf, mich dazu zu bringen, Dinge zu entdecken. Als wir die Bar verließen, besuchten wir das Haus eines wichtigen deutschen Ministers, eines der ersten überhaupt. Ich war sehr erstaunt, weil ich dachte, er hätte ein viel größeres Haus und höhere Decken. Aber die Menschen damals waren kleiner, also war er wahrscheinlich auch klein.

Nach dem Besuch im Haus des Pfarrers besuchten wir die Gefängnisse, in denen Studenten inhaftiert waren. Ich hatte noch nie von diesem Gefängnis gehört, aber es war auf jeden Fall eine angenehme Entdeckung. Es ist nicht wie in bestimmten historischen Gefängnissen in Italien, in die Tage oder Unterschriften eingraviert sind. Dieses Gefängnis ist künstlerischer. Überall sind Gesichter und Wappen aufgemalt, sogar auf den Treppen.

Heidelberg ist sicherlich für seine Universität berühmt. Von dem Gebäude waren nur wenige Räume sichtbar, die die Geschichte der Universität enthielten. Unter den verschiedenen Räumen ist mir derjenige am meisten aufgefallen, in dem mehrere berühmte Professoren abgebildet waren, darunter Hegel, den ich dieses Jahr studiert habe und der mir sehr gut gefallen hat.

Ich hatte auch Glück, denn eine Dame vom Sicherheitsdienst erlaubte mir, kurz den Raum zu besichtigen, in dem die Abschlussfeiern stattfanden.



Auf diesem Foto ist das größte Fass der Welt zu sehen. Ich war schockiert, denn es war wirklich riesig, selbst sehr große Herren neben diesem Fass sahen aus wie Zwerge.

Dies ist mein letzter Arbeitstag mit meinen Kollegen. So nette und liebenswerte Menschen, die ich nie kennengelernt habe. Sie waren immer sehr verspielt, nett und fürsorglich.



Ich bin der Heilmann-Stiftung wirklich dankbar für diese Gelegenheit, mein Deutsch zu erweitern und zu verbessern. Ich habe zwei wundervolle Wochen bei einer wunderbaren Familie verbracht, die mir nicht nur die Stadt, sondern auch die typisch deutsche Küche und ihre Kultur gezeigt hat. Danke, danke für diese Gelegenheit, die ich sicherlich nie vergessen werde.